

PAGE MISSING 1621 TO 1622

zwischen 282° und $282^{\circ}.5$ constant blieb. Die nach den obigen Daten berechnete Correctur beträgt 7.67° . Der corrigirte Siedepunkt beträgt darnach $289^{\circ}.67$ bis $290^{\circ}.17$. Das Glycerin war farblos und geruchlos geblieben; das Destillationsgefäß enthielt nur wenige Gramm eines zähen Syrups (nach Berthelot aus Polyglycerinen bestehend), der bei weiterem Erhitzen einen acroleinartigen Geruch entwickelte.

Das destillirte Glycerin wurde nun einer zweiten Bestimmung unterworfen. Das dafür dienende Thermometer, von Hrn. Dr. Geissler in Bonn mit Hülfe von Naphtalindampf verfertigt, hat eine Scala, die bei 85° beginnt. Es tauchte bis zum Scalentheil 220° in den Dampf ein; in der Mitte des herausragenden Theils betrug die Temperatur 60° . Das Glycerin ging fast vollständig und constant bei 288° über. Nur völlig gegen das Ende der Operation stieg die Temperatur auf $288^{\circ}.5$. Im Destillationsgefäß war wiederum eine geringfügige Menge von Syrup zurückgeblieben.

Die nach obigen Daten berechnete Correctur beträgt $2^{\circ}.4$, der corrigirte Siedepunkt demnach $290^{\circ}.4$.

Die beiden Bestimmungen stimmen also unter einander sowohl, wie mit der von Hrn. Mendelejeff veröffentlichten so genau überein, wie es bei hoch siedenden Substanzen nicht oft der Fall zu sein pflegt. Das Mittel aus den drei von uns angeführten Zahlen beträgt 290.08 .

Der Barometerstand betrug $756^{\text{mm}}.55$.

Hierbei war die Destillation nicht etwa rasch vor sich gegangen; sie hatte in jedem Falle etwa 15 Minuten in Anspruch genommen, ohne, wie gesagt, einen mehr als geringfügigen Rückstand von Polyglycerinen zu hinterlassen.

Das übergelassene Glycerin liess sich trotz seiner Reinheit bei -12° bis -20° innerhalb einer halben Stunde nicht wieder in den festen Zustand zurückführen.

Der feste Siedepunkt des reinen Glycerins dürfte sich dazu eignen, Thermometer für hohe Temperaturen zu verfertigen, deren Scalen vom Siedepunkte des Naphtalins beginnend aufwärts gehen.

467. C. Graebe: Ueber die Reduction einiger aromatischer Ketone durch Jodwasserstoffsäure und Phosphor.

(Eingegangen am 3. December.)

Im Anschluss an frühere Versuche über die Reducirbarkeit aromatischer Kohlenwasserstoffe durch Jodwasserstoffsäure bei Gegenwart von amorphem Phosphor habe ich das Verhalten einiger Ketone gegen diese Reagentien untersucht. Ich habe speciell diese Klasse von